



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 14.

Hirschberg, Donnerstag, den 17. Januar 1889.

10. Jahrg.

Zur Thronrede.

Wieder hat der König zu den Volksvertretern und hierdurch zu seinem Volke gesprochen: huldvoll und klar, zielbewußt und unzweideutig. Es ist begreiflich, daß bei den königlichen Worten, welche von der Erhaltung des Friedens und den guten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten sprechen, die bei der Eröffnung des Reichstages Versammelten in lautem Beifall ausbrachen. Auch der Passus, welcher den Lehrern und Geistlichen eine materielle Besserung zusichert, ging den Versammelten zu Herzen und die königliche Huld wurde mit Beifall begrüßt.

Endlich wird denn doch die freisinnige Phrase, daß die Regierung kein Herz für die Volkszieher habe, sondern nur für die Militär- und Staatsbeamten sorge, in ihr Nichts zusammenfinken. Die Verhezung, die noch viele Lehrer in den Banden des Freisinns festhält und sie leider in die Opposition setzt gegen die Regierung und gegen Alles, was von der Regierung ausgeht und geleistet wird, dürfte denn doch bald bei den Einsichtigeren ihre Kraft verlieren und zu der Erkenntnis führen, daß von der Fürsorge der Regierung das denkbar Mögliche, von der Phrasendrescherei des Freisinns nichts für die Lehrer, noch weniger für die Geistlichen zu erwarten ist.

Als wichtigster Punkt der Thronrede erscheint die Ankündigung der Reform der direkten Steuern. Seit dem Jahre 1884 ist schon zu wiederholten Malen ein Anlauf dazu genommen worden, aber über die einleitenden Berathungen kam man nicht hinaus, obwohl die diesbezüglichen Vorlagen der Regierung theilweise recht sympathisch begrüßt wurden. Mannigfache Schwierigkeiten zur Herbeiführung eines Einverständnisses, insbesondere aber der wahnsinnige Widerstand der Opposition, ließen jede Vorlage scheitern. Nun wird der Königliche Wille, der sich auf eine patriotische Mehr-

heit im Hause stützen kann, wohl endlich durchgreifen. Der in der Regierungsvorlage vorgezeichnete Weg führt zur Aufhebung der bisher getrennt bestehenden Klassen- und Einkommensteuer, und zur Einführung einer einheitlichen Einkommensteuer, in welcher sich die Steuersätze nach oben zu verstärken. Hiermit soll die Deklarationspflicht, die Selbststeinschätzung des Steuerpflichtigen (wie sie in Sachsen bereits mit Erfolg durchgeführt ist), verbunden werden. Die Thronrede betont ausdrücklich, daß die Reform im Interesse der minder Begüterten liegt — Grund genug jedenfalls für die Matadoren des Freisinns, sich jetzt schon zu recht eifrigem Widerstande vorzubereiten. Allerdings wird die Sache genau erörtert werden müssen, denn derlei Neuerungen sind von einschneidender Bedeutung und Wirkung; jedoch ist nicht daran zu zweifeln, daß die Zuversicht des Königs gerade in diesem Punkte im vollen Maße gerechtfertigt wird.

Dass Se. Majestät der König betont, daß den friedlichen Aufgaben des Staates, der Kunst und Wissenschaft, der Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, der Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landesmelioration größere Aufwendungen gewidmet sein werden, wird überall im Lande frohen Widerhall finden. Mit innigstem Dankgefühle werden die königlichen Worte begrüßt, welche ein Gesetz zur Linderung der durch das Sommer-Hochwasser 1888 entstandenen Notstände verheißen.

Die Entwicklung des (seinerzeit von den Freisinnigen so kurzfristig bekämpften) Staatseisenbahnwesens findet die Anerkennung des Königs; zugleich wird betont, daß durch das Eisenbahnwesen die wirtschaftlichen Interessen des Landes nicht minder sorgfältig gepflegt werden sollen, als die Finanzinteressen des Staates.

An den beiden Häusern des Landtages wird es sein, zu beweisen, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen

des Monarchen durch ihr Vertrauen zur Regierung erwideren wollen. Gehen Landtag und Regierung Hand in Hand, dann wird die neue Legislaturperiode dem Vaterlande zum Segen gereichen.

N und Schau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Januar. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Mittag auf Einladung des Fürsten zur Lippe zur Jagd nach Bückeburg gereist, wo ihm Abends bei der Ankunft ein sehr enthusiastischer Empfang von der Bevölkerung bereitet wurde. Die ganze Stadt war illuminiert. In der Nacht zum Freitag wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren.

* Reichskanzler Fürst Bismarck hat gestern im Reichstag gesprochen. Um 1 Uhr 40 Minuten rollte das Cabriolet des Reichskanzlers über das Pflaster des Hofes; ohne Stütze entstieg der Fürst dem Gefährt, die hohe Gestalt in einen mächtigen grauen Mantel, la russé gehüllt, das Haupt mit der bekannten weißgelben Kürassiermütze bedeckt. Freudlich grüßte der Kanzler die Hausbeamten und erschien dann an seinem bekannten Platz, Nummer 1 am Bundesratstisch zur Rechten des Präsidenten, neben dem Grafen Herbert, aufrecht stolz, frisch und gesund, von der Landlust geröthet oder eher gebräunt. Die Herren, die seinen Händedruck empfingen, Herr von Bötticher u. A., haben die gewohnte Kraft des Drucks sicher nicht vermißt. Auch die Voxtimme des Fürsten hatte wahrlich nichts Mates und Klängloses, sie war bis in die fernsten Ecken vernehmbar. Selbstverständlich konnte es sich Herr Eugen Richter nicht entgehen lassen, den Etat des Auswärtigen Amtes bei dem Kapitel „Schutzgebiete“ zum Gegenstande seiner bissigen Angriffe auf die deutsche Colonialpolitik im Allgemeinen und auf die Bestrebungen zur Unterdrückung der Sklaverei im Besonderen zu machen. Unter lautem Beifall der Mehrheit charak-

Das Leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir können heute lange im Garten bleiben,“ schloß die freundliche Dame, „denn wir haben Mondschein.“

Mondchein! Ach, wie das den Referendar anheimelte, — sein juristisches Herz fühlte etwas von Poësie, und dankend küßte er der gütigen Wirthin die Hand.

Es war zwar nur ein frugales Abendbrot, das die Dienerin auf dem Tische vor dem Hause servirte, aber dem Referendar war es in seiner gehobenen Stimmung lieber, als die feinsten Delikatessen; und als dann später der bleiche, über die Thorheiten der Menschen ewig lächelnde Geselle, der Mond, aufging und seine Strahlen sich bis zu der kleinen Gesellschaft hin verzerrten, als er bald dies, bald jenes Antlitz mit seinem Zauberlicht übergoß, da fühlte sich der Referendar immer elegischer gestimmt und am liebsten hätte er sich vor Magda auf ein Knie niedergelassen, um ihr ewige Liebe zu schwören. Allein da war wieder die Convenienz und die Mama dazu, die so etwas nicht gestatteten.

Als sich indessen die Letztere in das Haus begab, um die Vorbereitungen zu einer Erdbeerbowle zu treffen, da war der Referendar entschlossen, Magda in zarter Andeutung seine Liebe zu gestehen. Leider ließ ihm das schneide Mädchen aber keine Zeit dazu, indem sie das Gespräch ganz andern Dingen zuwandte. In seiner

Berzweiflung kam der Referendar — der durchaus die Abwesenheit der Mutter zu seinem süßen Geständnis benutzen wollte — immer wieder auf den Mond, auf Sommernacht und Waldeszauber zu sprechen, bis Magda endlich verwundert ausrief:

„Aber Herr Referendar, läßt denn der Mond eine so magische Anziehungskraft auf Sie aus, daß Sie sich in derartige hochpoetische Regionen versteigen?“

„Wer wird sich dem Mondeszauber entziehen wollen?“ lautete die emphatische Antwort.

„Gewiß Niemand,“ gab Magda zu, „deßhalb kann man aber doch auf der Erde bleiben.“

„Auf der kalten Erde,“ seufzte der Referendar, „wo die Liebe sich schauernd in einen Pelzmantel hüllt.“

Magda mußte über diesen komischen Vergleich lachen. „Ich glaube,“ erwiderte sie, „Sie beurtheilen die Menschen zu streng. Ich für meinen Theil halte mit meiner Liebe nicht zurück.“

„Wahrhaftig nicht?“ versetzte der Referendar entzückt.

„Wozu auch?“ fuhr Magda fort. „Ist es ein Unrecht, daß ich meine gute Mutter liebe?“

„Die Mama — ah so — nun freilich —“

„Oh, ich liebe auch noch meine Freundinnen —“

„Aha!“

„Und — und alle Beliebte, die mir lieb und werth sind.“

„Das ist von Ihnen sehr liebenswürdig. Indessen glaube ich, daß es da — na, wie soll ich sagen — verschiedene Grade gibt.“

„Halten Sie das menschliche Herz für einen Thermometer?“

„Vom physikalischen Standpunkte aus betrachtet: allerdings.“

„Auf dieses Gebiet vermag ich Ihnen nicht zu folgen.“

„Was ich meine,“ versetzte der Referendar mit einem Blick nach dem Monde, „läßt sich übrigens auch musikalisch ausdrücken, auf welchem Gebiete Sie ja doch zu Hause sind. Kann man in der Liebe nicht auch von einem crescendo und diminuendo sprechen? Ein seine Gattin verehrender Gatte wird beispielsweise fortissimo lieben.“

„Eine Tochter, die ihre Mutter so recht herzlich liebt, wohl ebenfalls,“ schalt Magda ein.

„Natürlich,“ gab der Referendar zurück. „Mit welchem musikalischen Stärkegrad würden Sie nun jene Liebe vergleichen, die Sie zu Ihrem Beliebten — zu Ihren besten Beliebten, oder sagen wir lieber: zu Ihrem treuesten Freunde fühlen?“

Magda erröthete tief.

Schon schickte sich der Referendar an, ihr einzuhören, da erschien die Bowle und mit ihr die Mama. Nun war es mit dem Examiren vorbei, und als der Referendar seufzend nach dem Monde schielte, wollte es ihm bedünken, als ob der alte Geselle recht ironisch lächle.

Es war ein wundervoller Sommerabend. Vom fernen Gebirge her wehte eine erfrischende Luft, in welcher ein ganzes Heer von Leuchtläfern schwirrte, in der leicht gekräuselten Fluth des nahen Stromes glierte das Licht des Mondes und Blumen und Gräser entzündeten würzige Dämpfe.

terfisierte der Kanzler das vaterlandslose Gebahren der freisinnigen Partei und ihrer Presse, auch bei dieser Gelegenheit Steine in den Garten des Reiches zu werfen und das Ausland gegen deutsche Unternehmungen aufzuheben. Der Abg. v. Kardorff wies die Richter-schen Vorwürfe zurück, als geschähe die ostafrikanische Colonisation nur im Interesse der deutschen Schnaps-brenner. Die Unkenntnis, auf welcher die Richter'schen Ausführungen beruhen, wurde auch zum Gegenstande ausführlicher Auseinandersetzungen des Abg. Woermann gemacht; mit Bezug auf die Kosten der Colonialpolitik warf dieser Redner unter großer Heiterkeit die Frage nach den Kosten auf, welche die Unterhaltung der deutsch-freisinnigen Presse verursache. Die sachkundigen Darlegungen des Hamburger Großkaufmanns und Abbeders machten unverkennbar großen Eindruck. Herr Richter war mit diesen Befreiungsversuchen nicht zufrieden gestellt. Den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit lehnte der freisinnige Abgeordnete ab, pathetisch rief er aus, er sei stolz darauf, daß die deutsch-freisinnige Presse auch dem mächtigsten Manne in Europa die Wahrheit zu sagen wage, während die Öffis ösen sich die Miachtung aller anständigen Leute zugezogen hätten. Fürst Bismarck wies in ruhiger sachlicher Weise zunächst nach, daß die Erfolge unserer Colonialpolitik nur durch längere treue Arbeit zu erreichen seien; „man darf die Woche nicht mit dem Sonnabend anfangen“, so lautete das neueste geflügelte Wort des Fürsten Bismarck. Dem Abg. Richter stimmte er in seinen Wünschen nach einer unabhängigen und wahrheitsliebenden Presse mit unverkennbarem Humor bei, aber reichte davon unter Beifall und Heiterkeit die Bitte, zunächst für die Verbesserung der in Unwahrheit versunkenen deutsch-freisinnigen Presse zu sorgen. — Der Reichskanzler verließ erst um 5 Uhr Nachmittags den Sitzungssaal des Reichstages. Als das Publikum auf den Tribünen gewohnte, wie sich Fürst Bismarck durch Händeschütteln von dem Präsidenten von Levezow und einer größeren Anzahl von Mitgliedern des Bundesraths und des Hauses verabschiedete, begab es sich in sehr großer Zahl möglichst schnell auf den Hof, auf den großen Flur und den Raum vor dem Hause, um Zeuge der Abfahrt des Kanzlers zu sein und derselben eine geradezu stürmische Ovation darzubringen, auf welche Fürst Bismarck immer wieder freundlich dankte.

(„Post.“)

* Das Interesse für die Festhaltung des ostafrikanischen Gebietes im deutschen Besitz dokumentiert sich wohl am besten dadurch, daß sich bei dem Hauptmann Wissmann ungefähr 300 Offiziere zum Eintritt in die Schuhtruppe gemeldet haben. — Der Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Consul Böhsen, wird aus Sansibar etwa am 11. Februar behufs der Theilnahme an den Besprechungen über die künftige Aktion der Gesellschaft in Berlin erwartet.

* Herrenhaus. 2. Plenarsitzung vom 15. Januar. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung gegen 12 $\frac{1}{4}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter diejenige, daß die Wahlen in den Abtheilungen erfolgt seien und sich die letzteren bereits konstituiert hätten. Das Haus ehrt sodann das Andenken seiner seit Schluss der letzten Session verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen; eine Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder erübrigte sich, da dieselben bereits in

ihren bezüglichen amtlichen Stellungen vereidigt worden sind. Auf Vorschlag des Präsidenten wird darauf die Vorlage betreffend die Verwaltungsgesetzgebung für die Provinz Posen an eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern und eine kleine Vorlage lokalen Charakters für die Provinz Hannover an die um 5 Mitglieder aus der Justizkommission zu verstärkende Agrarkommission verweisen; der Präsident erhält sodann seitens des Hauses die auch in früheren Jahren ertheilte Ermächtigung, während der Zeit, während welcher das Plenum nicht versammelt, etwa eingehende Vorlagen an die in Betracht kommenden Kommissionen verweisen zu dürfen. Der Präsident erbittet ferner die Ermächtigung, in Voraussicht des Umstandes, daß das Haus zur Zeit des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nicht versammelt sein werde, Sr. Majestät die ehrfurchtsvollen Glückwünsche des Herrenhauses übermitteln zu dürfen; nachdem er des weiteren die Ermächtigung erbeten, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung, der gegenwärtig noch nicht festzustellen sei, den Mitgliedern des Hauses schriftlich mittheilen zu dürfen, schließt er die Sitzung um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr.

* Während das preußische Herrenhaus gestern eine kurze rein geschäftliche Sitzung abhielt und sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagte, gab in der Sitzung des deutschen Reichstages die Beratung des Spezial-Etats des Auswärtigen Amtes Gelegenheit zu einer ausgedehnten Diskussion, in welcher die Colonialpolitik der Regierung seitens der freisinnigen Redner einer aßfälligen Kritik unterzogen und andererseits unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses, sowie der national-liberalen Partei seitens des Herrn Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck die unpatriotische Haltung der freisinnigen Partei und Press freitreffend gezeichnet wurde, welche durch fortgesetzte Diskreditierung der Colonialpolitik der Reichsregierung in einem Augenblick, wo diese mit der englischen Regierung verhandelt, die Rechte von Deutschen in Afrika in Frage zu stellen unternommen. Die einzelnen Positionen des Etats wurden schließlich genehmigt und die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der Etatsberatung auf Donnerstag 1 Uhr anberaumt.

Österreich. Ueber die Thronrede zur Gründung des preußischen Landtages sprechen sich die Wiener Blätter ausnahmslos sehr günstig aus. Sie alle betonen den friedlichen Charakter der Rede. Das „Fremdenblatt“ sagt: Kaiser Wilhelm sei ein Friedensfürst, wie seine unvergessenen Vorfahren, er freue sich, wie diese, sein Vaterland in innerer Consolidierung und wirtschaftlichem Gedeihen forschreiten zu sehen. Klar und unzweideutig bemerkt dies die Thronrede. Dieses Vertrauen in die Zukunft werde sich allen Völkern Europas mittheilen.

Frankreich. Der Kampf, nicht um die Mauern von Paris, sondern an den Mauern, sofern sie eine mit Plakaten zu beseelende Fläche bieten, ist in aller Höhe „entbrannt.“ Weder Regen noch Schnee sind im Stande, den Eisern der Bettelankleber zu vermindern und wo der Platz fehlt, bedeckt man die älteren Plakate durch die neuen. Selbst öffentliche Denkmäler werden nicht verschont, so daß man am Sonnabend die Statue Diderots mit gelben Plakaten bedeckt sah. Auch sind zahlreiche Arbeiter dazu angeworben, um mittelst zugeschärfter oder mit Haken versehener Stöcke die Plakate des einen oder anderen Candidaten zu zerreißen. Dieses ganze wüste Treiben wird vor dem 27. ds. Ms. kaum ein Ende nehmen.

Italien. Der am Sonntag in Mailand abgehaltene „Frieden-congrès“ ist in Frieden und ohne Störung verlaufen. Eigentlich diente der Congres weniger dem Frieden, als der Verbrüderung der Franzosen und Italiener. Welcher Geist die Versammlung durchwehte, geht schon daraus hervor, daß von verschiedenen Rednern ein französisch-italienisches Offensiv-Bündniß zur „Be-

freiung“ Elsaß-Lothringens und Triest's von der „Fremdherrschaft“ empfohlen wurde.

Bulgarien. Fürst Ferdinand ernannte Prinz Alexander von Battenberg zum General à la suite und immerwährenden Inhaber des 1. Infanterie-Regiments und dessen Bruder Franz Josef von Battenberg zum Major à la suite des 1. Cavallerie-Regiments.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. Januar.

* Morgen wird, wie bereits mitgetheilt, eine partielle Mondfinsterniß zu beobachten sein. Allerdings muß man Frühstückster her sein, wenn man das Phänomen beobachten will; denn die Mondfinsterniß beginnt bereits um 5 Uhr Morgens. Der höchste Grad der Bedeckung der Mondscheibe mit $\frac{1}{10}$ wird ca. um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr erreicht; die Verdunklung erreicht ihr Ende um 8 Uhr Morgens. — Würden wir eine so mondlose Nacht haben, wie sie in der letzten Zeit zu verzeichnen waren, so würde das Naturereigniß sehr gut verfolgt werden können. Jedoch ist hiesig wenig Hoffnung vorhanden; denn heute hängt der Himmel voller Wolken; hoffentlich sind es Schneewölken, die sich bald entladen.

* Das Sinfonie-Concert der Jäger-Capelle findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag statt. Musikfreunde seien darauf hingewiesen, daß das sehr reich ausgestattete und mit ganz besonderer Sorgfalt einstudirte Programm u. a. bieten wird: Mozart's Jupiter-Sinfonie, Beethoven's Egmont-Ouverture, Kreutzer's Ouverture zum „Nachslager von Granada“, Webers Preziosa-Fantasia.

* Bekanntlich springt das Porto für Drucksachen von 3 auf 10 Pf., sobald 50 Gramm überschritten werden. Dieser weite Sprung soll überbrückt werden durch eine Eingabe des Deutschen Buchdruckervereins an den Reichstag, in welcher gebeten wird, im Portotarif eine Zwischenstufe einzuführen, welche für Drucksachen im Gewichte von 50—100 Gramm 5 Pf. Porto festsetzt. Die Budgetcommission des Reichstages hat am 12. December beschlossen, die Petition dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnahme zu überweisen. Wahrscheinlich wird das Plenum diesem Beschlusse beitreten. In geschäftlichen Kreisen interessirt man sich wohl sehr für das Schicksal dieser schon zu wiederholten Male vom Herrn Generalpostmeister abgelehnten Petition.

* Im V. Armeecorps ergab das Ergänzungsgeschäft im Jahre 1887 folgendes Resultat: In den Listen wurden im Ganzen 71503 Mann geführt (29535 20jährige, 21395 21jährige, 16371 22jährige und 4202 über 22 Jahre alt). Davon wurden wieder ausgeschlossen, weil anderwärts gestellungspflichtig geworden, weil zurückgestellt u. s. w. im Ganzen 60 Mann. Ausgemustert wurden 2595, der Ersatzreserve I. Klasse überwiesen 4346, der Ersatzreserve II. Klasse 1474, der Seethehr 1 Mann. Ausgehoben 7585, freiwillig eingetreten 911, überzählig geblieben 911. Von den ausgehobenen 7585 Mann wurden bestimmt 7816 für das Heer zum Dienst mit der Waffe, 199 zum Dienst ohne Waffe und 70 (sämtlich aus der Landbevölkerung) für die Flotte. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden

„Bonn daheim,“ sagte er vor sich hin. „Die Adresse hat Mama geschrieben — Papa wird hoffentlich nicht unwohl sein.“

Hastig löste er das Couvert. Das Schreiben war sehr kurz; es meldete die plötzliche Pensionierung des Vaters und die großen peluniären Sorgen, welche über die Familie hereingebrochen waren.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— [Durchschaut.] Bärtlicher Gatte: „Lebe wohl, mein Liebchen! Sollte ich verhindert sein, zum Souper nach Hause zu kommen, so werde ich Dir eine Rohrpostkarte senden.“ — Sie: „Bemühe Dich nicht, mein Lieber, ich habe sie schon aus Deiner Rocktasche genommen.“

— [Name und Stand.] Drei Herren in Civil kommen im Eisenbahnwagen mit einander in Gespräch, auf einmal große Vorstellung: „von Risthern — Generalstab!“ — „von Beckstedt — Cavallerie!“ — „Mayer — Buckskin!“

T-Träger, Eisenbahnschienen, Stettiner und Oppelner Portland-Cement,
beste Marken, empfohlen für die bevorstehende Bausaison zu sehr billigen Preisen.
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Eisenwaren-, Baubeschlag u. Werkzeuggeschäft.

Magda zeigte sich schweigsam. Sie ließ den Zauber der Natur auf sich wirken. Nur die Mama unterhielt sich lebhaft mit dem Referendar, der die Trefflichkeit der Bowle lobte und ihr fleißig zusprach.

Als er sich endlich zum Heimgang anschickte und den Damen eine Gutenacht bot, hielt er lange Magda's Hand in der seinigen. Er hätte gar zu gern noch einmal vom Crescendo der Liebe begonnen, indessen schnitt ihm das ahnende Mädchen die Rede ab, indem sie ihn mit den Worten entließ: künftig sich weniger in das Gebiet der Musik zu vertiefen, und dabei drohte sie ihm freundlich mit dem Finger, während ihr Antlitz sich färbte.

In stillsem Entzücken verließ der Referendar die Damen und den kleinen, reizenden Garten.

Freundlich nickte er dem höhersteigenden Monde zu, und indem er trümmend vorwärts schritt, summte er eine Melodie nach der andern vor sich hin. Erst als er die Straße betrat, in welcher das städtische Plaster begann und die Nähe der einander gegenüberstehenden Häuser jedem seiner Schritte eine unangenehme Resonanz verlieh, lehrte er zur Wirklichkeit zurück, die ihm mit ihrer Nüchternheit recht schroff entgegentrat.

Er kam nämlich an einem Schuhmann vorüber, der soeben ein durchaus nicht vertrauerndes Individuum aufgegriffen hatte. Der defekte, schmutzige Anzug des Strolches passte zu dem aufgedunsenen Gesicht und dem fuchsartigen Schnurr- und Sturmbarte, der ganze Kerl hätte ein prächtiges Modell für ein niederländisches Genrebild abgeben können.

„Treibt Ihr Euch wieder einmal herum, Merzer?“ schnauzte der Schuhmann ihn an. „Warum geht Ihr nicht nach Hause?“

„Bitte um Entschuldigung, Herr Oberwachtmeister,“ erwiderte der Strolch mit heiserer Stimme, „können Sie mir vielleicht sagen, wo sich meine Wohnung befindet?“

„Ach so, Ihr seid wieder einmal obdachlos. Da werde ich Euch wohl mitnehmen müssen.“

„Ihre Gesellschaft ist mir sehr angenehm. Darf ich um Ihren werthen Arm bitten? Ich sehe des Abends sehr schlecht.“

„Das macht der Branntwein; Ihr müßt wieder ein paar Monate bei Wasser und Brot sitzen.“

Der Strolch verzog das Gesicht. „Pfui, verehrter Herr, sprechen Sie nicht von solchen Dingen. Mein innerer Mensch empört sich dagegen.“

Der Schuhmann lachte und, den Bagabunden beim Arme packend, entgegnet er: „Euer äußerer Mensch soll jetzt mit zur Wache und dort ausgeschlafen.“

„Sehr angenehm. Die Britsche bin ich ja gewohnt. Vergessen Sie nur morgen früh den Kaffee nicht.“

Mehr vermochte der stehengebliebene Referendar nicht zu verstehen, da der Schuhmann mit seinem Arzestanten bereits an der nächsten Ecke verschwand. „Ein humoristischer Tagedieb,“ dachte der junge Jurist bei sich, seinen Weg weiter verfolgend.

Bald nachher erreichte er seine Wohnung. Als er die Lampe angezündet, bemerkte er auf dem Tische einen Brief.

1280 Mann verurtheilt. 1061 befanden sich am Schlusse des Berichtsjahres noch in Untersuchung.

* Schulheft mit blauen Linien sind, wie die „Mainzer Ztg.“ jetzt meldet, Seitens der dortigen Großherzoglichen Kreis-Schulcommission auf Grund eines besonderen Gutachtens einer Commission von Ärzten vom nächsten Jahre ab verboten, und es ist dafür die Einführung von Schulheften mit schwarzen Linien angeordnet worden.

* Vom Bezirksausschuss des Regierungsbezirks Liegnitz ist der Anfang der Schonzeit für Hasen und Wachteln, sowie für Auer-, Birk- und Fasanenhennen auf Freitag den 25. Januar anberaumt worden. Mit dem 24. Januar erreichen somit die Waidmannsfreuden ihr Ende.

* [Polizeibericht.] Als verloren ist eine gelbe Lederbörse mit circa 5 Mk. gemeldet. — Als gefunden sind abgegeben ein schwarzer Glaceehandschuh, ein Schlüssel, eine Uhrlkette mit Medaillon und Uhrschlüssel, sowie ein Stubenschlüssel.

X. Warmbrunn, 15. Januar. Gestern verschied im St. Hedwig's-Krankenhouse nach langem Leiden der Kandidat der Theologie, Herr Scholz, welcher früher ein gut besuchtes Privat-Erziehungs-Institut leitete. Die Schüler und die Freunde des Verstorbenen bewahren ihm gewiß ein ehrendes Gedenken. Die Beerdigung findet am Donnerstag statt. — Im Gewerbeverein hießt am Sonnabend Herr Glasmaler Kloß einen interessanten Vortrag über die Glasindustrie. — An demselben Abend feierte der hiesige Männer-Turnverein sein Christbaumfest, das durch Concert, turnerische Übungen und humoristische Vorträgen reiche Abwechslung bot.

△ Petersdorf, 15. Januar. Herr Fritz Hekert, Inhaber der hiesigen weltberühmten Glassfabrik, will oberhalb des Gasthauses „zur Sonne“ eine neue Glashütte anlegen. Das Unternehmen, das der Industrie unseres Ortes nur von Vortheil sein kann, wird allseits mit Freude begrüßt.

m. Greiffenberg, 15. Januar. Wie uns verlässlich mitgetheilt wird, legt Herr Superintendent Günzel in Flinsberg das Amt als Kreisschulen-Inspector, welches derselbe gleichzeitig bekleidet, am 1. April nieder. — In Langwasser wütete am Sonnabend ein Großfeuer. Dasselbe entstand in dem Wohnhause des Restgutsbesitzers Karl Neumann, und bei dem herrschenden Sturme wurde auch die Pötzold'sche Häuslerstelle, ferner die Gebäude des Restgutsbesitzers Carl Scholz, sowie die Menzel'sche Gärtnerstelle bis auf die Umfassungswände des Erdgeschosses total eingäschert. Aus der Nachbarschaft waren 10 Spritzen als Löschhilfe herbeigeeilt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß binnen 3 Stunden die genannten Besitzungen niedergebrannt waren. Das Vieh ist gerettet worden, von Mobiliar wenig. Die Gebäude sind mäßig versichert.

* Friedeberg a. Qu., 15. Januar. Die hiesige Actiengesellschaft für Leinengarn-Spinnerei und Bleicherei, vormals Renner & Comp., in Röhrsdorf veröffentlicht ihren ersten Geschäftsbericht. Demselben entnehmen wir, daß das Jahr 1888 ein ziemlich günstiges war. In der am 4. Februar im Gasthof zum „schwarzen Adler“ hier selbst stattfindenden ersten ordentlichen Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 9 Prozent an die Actionäre beantragt werden, nachdem zahlreiche Abschreibungen vorgenommen sind.

Friedeberg a. Qu., 15. Januar. Am Montag früh um 3 Uhr entstand in dem Wohnhause des Häuslers Ernst Wagner in Greifenthal Feuer, welches das Haus bis auf die Umfassungswände total vernichtete. Über die Entstehungsursache ist Näheres noch nicht ermittelt worden.

* Steinseiffen, 15. Januar. Der Sturm, welcher am Freitag und Sonnabend in unserem Thale herrschte, hat nicht bloß in den Forsten großen Schaden angerichtet, sondern auch in hiesigem Orte ein kleines Wohnhaus vollständig über den Haufen geworfen und zerstört. Verletzt wurde hierbei Niemand, weil die Bewohner kurz vorher das Haus verlassen hatten.

ü. Löwenberg, 15. Januar. Ein interessantes Bild industriellen Betriebes bietet die neu eingerichtete Malzfabrik der Herren Henke u. Söhne. Die Maschinen und Gewerke arbeiten vorzüglich. Die Fabrik wird, sofern sie vollständig im Gange ist, jährlich mehr als 50,000 Sack Getreide (Gerste und Weizen) zur Malzbereitung bedürfen. Es sind hier 20 bis 25 Arbeiter immer beschäftigt. Auch für die Landleute ist die Anlage der genannten Fabrik nur von Nutzen, da durch den Ankauf der benötigten beträchtlichen Getreide Mengen der Preis desselben in die Höhe gebracht wird. — Der am Freitag und Sonnabend tobende Sturm rüttete in unserer Gegend in Forsten und Gärten, an Straßen und Häusern einen nicht unbedeutlichen

Schaden an. Strohdächer wurden theilweise vollständig abgedeckt und Bäume von 1 Meter Umfang zerbrochen und entwurzelt.

d. Lauban, 15. Januar. Ein bedauernswertes Unfall hat sich in Mittel-Thiemendorf ereignet: Der Stellenbesitzer Fichtner wurde am Freitag Nachmittag beim Holzfällen von einem stürzenden Baum derartig verletzt, daß er vorgestern früh verschwand.

h. Görlitz, 15. Januar. Ein „Theaterverein“ hat sich hier gebildet, welcher die Tendenz hat, den preisigen Theaterverhältnissen auf die Beine zu helfen. Die Leute sind, obwohl die Stadt 2000 Mark Subvention bezahlt, gerade nicht die glänzendsten. Der Verein will einen Fonds aufbringen, aus welchem sowohl das Stadt-, wie das Wilhelmtheater unterstützt werden sollen. Vor Allem soll dahin gestrebt werden, die beiden Kunstsäthen unter eine Direktion zu bringen. — Der Communal-Vandtag für die preußische Oberlausitz hat in diesem Jahre an Dienstboten, die bei einer Herbstsaison oder in einer Wirtschaftszeit längere Zeit Dienste geleistet haben, folgende Prämien vertheilt: 5 männliche Personen erhielten je 150 Mk., 8 männliche je 75 Mk., 4 weibliche Dienstboten je 100 Mk., 5 weibliche je 50 Mk. — Am 21. Februar d. J. und an den folgenden Tagen findet hier selbst die vierte schlesische Provinzial-Gesäßel-Ausstellung des General-Vereins der schlesischen Gesäßelzüchter statt. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange.

b. Sagan, 15. Januar. Am Freitag Vormittag wurde dem Königl. Kreisphysikus, Herrn Santätsraath Dr. Behrend, welcher mit dem 1. Januar d. J. sein Amt als Kreisphysikus niedergelegt hat, durch den Königl. Landrat Herrn Strutz der Rote Adlerorden IV. Klasse überreicht. — In der Mos Löw Beer'schen Fabrik an der Bahnhofstraße verunglückte gestern Nachmittag der Buchhalter Hoffmann dadurch, daß derselbe mit der rechten Hand in eine Stoffwalze geriet, wobei ihm die drei Mittelfinger vollständig abgerissen wurden.

+ Sprottau, 15. Januar. Im land- und forstwirtschaftlichen Verein der Kreise Sagan-Sprottau wurde jüngst Klage über die im vergangenen Jahre rasche zurückgegangenen Kauf- und Pachtpreise für Güter des Großgrundbesitzes geführt. In keinem Falle wurde ein Mehr erzielt; die kleinste Differenz gegen den Aufzugsverhältnis betrug 30 000 Mk. und der Ausfall erreichte 50—60 000 Mk. Aus diesem Grunde hat die Herzogliche Schlossverwaltung zu Primkenau zwei ihrer Domänen in eigene Bewirtschaftung übernehmen müssen, und ebenso konnte die Königliche Domäne Briesnitz wegen zu niedrigen Gebots nicht wieder verpachtet werden; die Regierung hat die Ansörung der Ländereien angeordnet.

Glogau, 15. Januar. Die Hornburg, die in nächster Zeit niedergeissen werden wird, soll nach einer Bestimmung des Magistrats vorher noch photographisch aufgenommen werden. Die Räume der Hornburg, auf welcher eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten in Host gehalten wurde, u. A. der Dichter Fritz Reuter („Ut mine Festungstd“), General von der Großen, welcher den General von Manteuffel gefordert hatte, mehrere polnische Insurgentenführer u. s. w., werden vor dem Abriss noch sehr fleißig vom Publikum besucht.

s. Grünberg, 15. Januar. Der Knecht des Borwerks Woitschinberg verunglückte auf schreckliche Weise. Derselbe war in ein benachbartes Dorf geschickt worden, um mit seinem Gespann einen Sarg abzuholen. Auf dem Rückwege waren ihm die Pferde durchgegangen, der Knecht wurde vom Wagen geschleudert und blieb im Geschirr hängen, so daß er von den Pferden mit fortgeschleift worden ist. Man fand den Verunglückten mit zerschmettertem Kopf und zerbrochenen Gliedmaßen, sowie später die Trümmer des Sarges und das unversehrte Gespann. Der Bedauernswerte war 19 Jahre alt.

1. Königszelt, 15. Januar. Der Mangel einer Apotheke wird hier so tief empfunden, daß bei den Bördern eine diesbezügliche Petition eingereicht wurde. Ferner wird hier ein Vorschussverein und ein Consumverein gegründet werden. — Das neue Kirchspiel Würben wird am 1. April d. J. von Schweidnitz abgezweigt. Die beabsichtigte Einführung von Königszelt ins neue Kirchspiel Wiskendorf wird jedenfalls nicht stattfinden. Man beabsichtigt hier einen Vicar anzustellen bis zu dem Zeitpunkte, wo es möglich sein wird, hier eine Pfarrei zu errichten.

ff. Breslau, 15. Januar. Das Abschiedsgesuch des Generals der Infanterie von Böhn, Commandeur des 5. Armee-corps, ist genehmigt und General von Lewinski, der in letzter Zeit à la suite der Armee stand, ist mit der Führung des Korps beauftragt. Seit kurzem war derselbe Präses der Kommission für das neue Exercier-Reglement der Artillerie. — In den

lebten Tagen wurde beobachtet, daß ungewöhnlich viele Dohlen in Scharen von Tausenden an Breslau vorbei nordwärts gezogen sind. Solche Massenzüge von Dohlen nach nördlicher Richtung sollen ein zeitiges Frühjahr anzeigen.

Brüder Tagesschronik.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Grafen Hochberg den Wunsch ausgesprochen, die musikalische Ovation, welche ihm von den 300 Trompetenbläsern Berlins am 28. December im Opernhaus dargebracht wurde, an seinem Geburtstage, dem 27. Januar wiederholt zu sehen. Graf Hochberg hat dies sofort dem Kammermusikus Kossek, welcher die ganze Huldigung angeregt und geleitet hat, mitgetheilt, und dieser bemüht sich nun, die städtische Muslerschaar aus den verschiedenen Orchestern Berlins wieder zusammenzubringen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Musiker dem ehrenvollen Rufe mit Freuden Folge leisten werden. — Der Prinz-Regent von Bayreuth hat das Protektorat der Bayreuther Festspiele mittels eines Handschreibens vom 11. Januar an Frau Cosima Wagner übernommen. Das Schriftstück lautet: „Gern übernehme ich, Ihrem Ansuchen vom 7. Januar willfahrend, das Protektorat und will, eingedenk des warmen Interesses meines Hauses, Schirmer und Schützer des Unternehmens sein, auf daß die Intention Ihres Gatten an der Stätte seines letzten Werks in dem so theuren Bayreuth immer reichere Förderung finde.“ — Eine außerordentliche Seltenheit ist es, daß gleich an dem ersten Befestigungstage der 4. Cl. der preußischen Klassenlotterie das große Los von 600000 Mark gezogen ist. Es fiel in eine Berliner Collecte auf Nr. 25250, nur vier Personen spielen dasselbe. Die Lossehändler machten verzweifelt lange Gesichter bei der Bekündigung. — Oberrottenbach (Pfalz) war kürzlich der Schauplatz eines sehr unfreundlichen Spektakels, nämlich eines Haberfeldtreibens. In Scene war es gesetzt worden zu „Ehren“ eines alten Wittwers, der wieder heirathen will. Mit der bei solchen Anlässen gebräuchlichen Musik wurde dem Ehemaligen die Missbilligung über sein Vorhaben ausgedrückt, und zwar volle zwei Stunden lang. Die Pfälzer Blätter sind mit Recht voll des Tades über diesen Skandal, der sich nun auch in der Pfalz auszubreiten droht. — Der Lieblingshund des Kaisers von Russland ist bekanntlich bei der Eisenbahn-Katastrophe zu Borki zu den Füßen seines Herrn erschlagen worden. Als Erzähler hierfür hat der von einer Reise nach Sibirien zurückgekehrte Sohn des englischen Botschafters Morier dem Czaren einen schwarzen Kamtschatka-Hund von sel tener Schönheit mitgebracht. — Auf der Insel Cuba verliert eine Frau nie ihren Familiennamen. Wenn sie heirathet, führt sie den Namen ihres Mannes ihrem eigenen bei, angeprochen wird sie jedoch stets bei ihrem Tauf- oder Familiennamen. Für Fremde ist es daher oft eine schwierige Aufgabe, herauszufinden, wessen Gattin diese oder jene Frau ist; da man die Frau nie bei dem Namen ihres Mannes rufen hört, so verbindet man sie schwer mit demselben. Die Kinder nehmen natürlich wieder den Vaternamen an. — Unter dem Präsidium des ersten Küchenmeisters des Pariser Grand Hotel stand vor einigen Tagen eine Sitzung der Pariser Köche und Tafeldecker statt, in welcher berathen wurde, wie in diesem Jahre die elegantesten Tafeln bestellt sein sollen. Endlich gelangte man zu folgenden Entschlüssen: Ist das Service farbig, wird weißes Gedec gewählt; um die Tafel läuft eine Blumenguirlande, die Aufsätze und Girondols werden durch Blumenketten in bunter Farbe miteinander verbunden. Hat man weißes Porzellan, wird farbige Tafelwäsche gedeckt, hingegen müssen dann weiße Blumen genommen werden. Die Haushfrau, welche in der Mitte der Tafel auf einem erhöhten Sitz Platz nimmt, erhält als Zeichen ihrer Würde zu ihrem Couvert eine Menusarte, auf welcher ein Schlüsselbund gemalt ist.

Handelsnachrichten

Breslau, 15. Januar. (Course.) Österreichische Goldrente 94,00 G., Ungarische Goldrente 86,00 bz., Ungarische Papierrente 79 bz. G., kleine 79,25 bz., Vereinigte Königs- und Laurahütte 141,50—80 bz. B., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 113,50—75 bz., Russische 1880er Anleihe 87,75 bz., Russische 1884er Anleihe 101,50 G., kleine 102,40 bz.

Breslau, 15. Januar. (Getreidemarkt.) Roggen (per 1000 Kgr.) still. Gefünd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine Januar 154,00 G., April-Mai 157,00 B., Mai-Juni 159,00 B. — Hafer (per 1000 Kilogramm) Gefündigt. — Centner, Januar 134,00 B.—Rübbel (per 100 Kilogr.) still. Gefündigt — Cent. Loco in Quantitäten à 5000 Kgr. — Januar 61,00 B., Januar-Februar 60,60 B., April-Mai 60,50 B. — Spiritus (per 1.0 Liter à 100%) excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, geschäftslos, Gefündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 50er 50,80 G., 70er 31,20 G., April-Mai 50er 51,90 G., 70er 32,40 B.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

In der Dienstag-Ziehung der 4. Klasse der Königl. Preuß. Klassenlotterie kamen folgende Preise heraus:

3053 (3000)	40393 (1500)	60714 (1500)
10087 (3000)	13440 (1500)	15066 (1500)
(3000)	18460 (3000)	19087 (3000)
22123 (3000)	25157 (1500)	25250 (600,000)
25951 (1500)	28872 (1500)	29658 (1500)
(5000)	39275 (1500)	44565 (1500)
50229 (16,000)	62829 (1500)	68074 (5000)
70673 (3000)	71013 (3000)	72105 (1500)
(3000)	77788 (15,000)	79870 (1500)
(1500)	85919 (3000)	89516 (1500)
(10,000)	101988 (1500)	102893 (3000)
(5000)	104098 (1500)	110871 (1500)
(3000)	122568 (3000)	129020 (1500)
(3000)	132288 (1500)	133462 (3000)
(3000)	134896 (3000)	135560 (1500)
(1500)	142770 (1500)	149448 (1500)
(3000)	163303 (3000)	167043 (1500)
(3000)	172194 (3000)	172747 (3000)
(1500)	175458 (3000)	179902 (10,000)
(1500)	189569 (1500)	184620
159 (1500)	446 (1500)	4988 (3000)
(1500)	5360 (1500)	6264 (3000)
7891 (3000)	17998 (3000)	18984 (3000)
(1500)	23429 (3000)	24629 (3000)
37113 (3000)	38751 (3000)	40169 (3000)
40290 (10,000)	48569 (1500)	49992 (3000)
52638 (1500)	54366 (1500)	63457 (1500)
(30,000)	66460 (1500)	78126 (3000)
(3000)	83039 (1500)	84285 (5000)
88389 (1500)	89205 (1500)	89210 (1500)
(1500)	91791 (1500)	91870 (3000)
(15,000)	93655 (3000)	93704 (1500)
(1500)	105051 (3000)	106436 (1500)
(1500)	110752 (3000)	114920 (3000)
(3000)	116506 (3000)	118520 (1500)
(3000)	125175 (3000)	126210 (3000)
(3000)	132328 (5000)	136205 (1500)
(1500)	143518 (10,000)	144585 (3000)
(3000)	144975 (3000)	145251 (1500)
(1500)	147709 (1500)	147852 (1500)
(3000)	162125 (1500)	162716 (1500)
(3000)	170862 (1500)	181563 (3000)
(3000)	187775 (3000)	182551

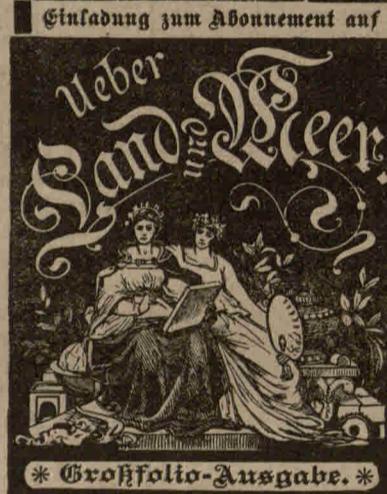
Schorers Familienblatt

(viertelj. 2 Mk.)

lieft seinen Abonnierten des Jahrgangs 1889 das prachtvolle Werk

In Lust und Sonne
als Gratisbeilage.

142



Abonnements-Preis:
vierteljährlich 3 Mark
(für 18 Nummern)
oder
nur 50 Pf. das 14-tägige Heft.

Man abonniert auf den neuen Jahrgang von "Über Land und Meer" bei allen Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Eine Probenummer ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Schweinhaus, Geschichte der Burg.
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bd. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Man verleiht Probennummer in den Buchhandlungen.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,
60 Pf., bei 4266
G. Beckmeyer, Nürnberg.

Im Verlage von Paul Oertel, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

Erdmannsdorf. Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte. Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V. 164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten. Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Bitterthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Hersteller und verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Paul Oertel, Hirschberg.

Ein gewandter Knabe, der sich dem Schreibfach widmen will, kann bei mir sofort eintreten. 159 Hirschberg, Januar 1889.

Wentzel, Justizrath.

Hochrothe Apfelsinen
schöne süße Früchte,
empfiehlt billigst 178
Carl Osc. Galle's Nachf.
Robert Lundt.

Gartenstraße 3
das Parterre von 5 Zimmern zum April
zu vermieten. Näheres im 1. Stock.
Bahnhofstraße 11 ist der 1. Stock
per Ostern zu vermieten. Näheres Parterre im Geschäft.

Ein Wort an Alle,
welche Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirk-
lich sprechen lernen wollen. 72
Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Einsadung zum Abonnement auf



Abonnements-Preis:
vierteljährlich 3 Mark
(für 18 Nummern)
oder
nur 50 Pf. das 14-tägige Heft.

Man abonniert auf den neuen Jahrgang von "Über Land und Meer" bei allen Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Eine Probenummer ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Schweinhaus, Geschichte der Burg.
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bd. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Man verleiht Probennummer in den Buchhandlungen.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,
60 Pf., bei 4266
G. Beckmeyer, Nürnberg.

Im Verlage von Paul Oertel, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

Erdmannsdorf. Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte. Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V. 164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten. Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Bitterthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Hersteller und verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Paul Oertel, Hirschberg.

Concerthaus.

Freitag, den 18. Januar:

III. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons No. 5, unter gütiger Mit-
wirkung bester geschätzter Musiker. 178
Aufang 8 Uhr. Entrée an der Abendkasse 1 Mark.
Billets zu ermäßigten Preisen sind bei Herrn Schwaab (Kunsthandlung) zu haben.
Ergebnis Fr. Kalle.

Zehrmann's Restaurant, „Bitriolwerk“ Petersdorf.
Priesterstraße. Sonntag, den 20. d. Mts.: 177
Heute Donnerstag, den 17. Januar 1889:
Große 176
musikalische Abendunterhaltung. Aufang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Gasthof „Goldener Greif“. Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest. 175
Früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, Abends Wurstpicknick.
Es lädt ergebenst ein
W. Rüffer.

Meteorologisches.

16. Januar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 733 m/m (gestern 735) Temperatur
— 8° R. Niedrigste Nachttemperatur — 10 1/2 ° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

R.-G.-V. (Ortsgruppe Hirschberg.) Montag, den 21. d. Mts.
Abends 8 Uhr, 174

General-Versammlung im Hotel „Drei Berge.“
Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung und Erteilung der Decharge. Vorstandswahl. Delegiertenwahl.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Standesbeamten:

- Notizbuch über Geburten und Sterbefälle
- Benachrichtigung der Vermundschaftheit über Geburten
- Benachrichtigung der Vermundschaftheit über Sterbefälle
- Aufgebots-Anträge
 - wenn beide Verlobte erscheinen,
 - wenn nur eines der Verlobten erscheint
 - Aufgebot (Aushang)
 - Standesamtliche Ermächtigung
 - Requisition wegen Aushang des Aufgebots
 - Benachrichtigung anderer Standesämter von einer vollzogenen Ehe
 - Bescheinigung der Eheschließung
 - Bescheinigung zum Zwecke der Taufe
 - Bescheinigung zum Zwecke der Beerdigung
 - Strafandrohungen wegen unterlassener Anzeige der Vornamen bei Geburten
 - Auszug aus dem Geburtsregister (halbe, ganze und Einlegebogen)
 - Auszug aus dem Sterberegister (halbe und ganze Bogen)
 - Alphabetisches Sach-Register für Standesämter
 - Verzeichnis der Aufgebote.

Hirschberg, Schles.

Paul Oertel.

Berliner Börse vom 15. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.

	Blausig.	Br. Ob.-Ed. VI. rüdz. 115	4 1/2	116,00
Imperials	16,19	do. do. X. rüdz. 110	4 1/2	112,40
Deßtr. Banknoten 100 R.	168,85	do. do. X. rüdz. 100	4	103,25
Russische bo. 100 R.	216,45	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	103,10

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	Bank-Aktionen.
Deutsche Reichs-Anteile	5
Preuß. Cons. Anteile	114,50
do. do. Wechsler-Bank	5 1/2
Niederländischer Bank	5
Norddeutsc. Bank	6 1/2
Oberlausitzer Bank	5 1/2
Desterr. Credit-Aktionen	—
Bommerische Hypotheken-Bank	0
Bösenzer Provinzial-Bank	6 1/2
Brengische Hypoth.-Act.-Bank	122,75
Breng. he. Centr.-Bod.-A.	122,75
Brengische Hypoth.-Ber.-A.	5 1/2
Reichsbank	134,70
Sächsische Bank	5 1/2
Sächsische Bankverein	127,75

Industrie-Aktionen.	Br. Ob.-Ed. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.
Erdmannsdorfer Glashütte	3 1/2
Breslauer Disconto-Bank	5
do. do. Wechsler-Bank	5 1/2
Niederländischer Bank	5
Oberlausitzer Bank	6 1/2
Desterr. Credit-Aktionen	—
Bommerische Hypotheken-Bank	0
Bösenzer Provinzial-Bank	6 1/2
Brengische Hypoth.-Act.-Bank	122,75
Breng. he. Centr.-Bod.-A.	122,75
Brengische Hypoth.-Ber.-A.	5 1/2
Reichsbank	134,70
Sächsische Bank	5 1/2
Sächsische Bankverein	127,75

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Br. Ob.-Ed. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.
Deutsche St. Ed. Pföbb.	3 1/2
do. do. IV	100,30
do. do. V	120,30
Br. Ob.-Ed. rüdz. I. u. II. 110	96,30
do. do. III. rüdz. 100	113,90
do. do. IV. rüdz. 100	108,50
do. do. V. rüdz. 100	108,50
do. do. VI	108,50

Deutsche Hypotheken-Cert